Zentralschweiz Zug

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG BOTE DER URSCHWEIZ

Das Zitat

«Kindern den Denkmalschutz nahezubringen, ist nicht einfach.»

Stefan Hochuli, Leiter Amt für Denkmalpflege und Archäologie Zug, über ein geplantes Vermittlungsprojekt speziell für Kinder. 20

Ein Pfarrer wird abserviert

ROTKREUZ Seit drei Jahren ist Roland Hadorn reformierter Seelsorger. Das gefällt offensichtlich nicht mehr allen. Der 57-Jährige wurde zur Wiederwahl nicht nominiert.

WOLFGANG HOLZ
wolfgang.holz@zugerzeitung.ch

Von einem «Intrigenspiel» ist die Rede. Von einer Abwahl, zu der extra «Leute mobilisiert» wurden – wie in einem Leserbrief von zwei Rotkreuzern der reformierten Gemeinde heftig kritisiert wird (siehe auch Forum S. 24). «Es kann nicht sein, dass ein bestausgewiesener Pfarrer, gut integriert, ideen- und abwechslungsreich sowie kollegial, einfach abgewählt wird», heisst es in dem Brief weiter. Die Zahl der Nein-Stimmen würden nur 1,25 Prozent aller Mitglieder entsprechen.

Grosser Kirchgemeinderat im März

Fakt ist: Bei der Nominationswahl am vergangenen Sonntag hat die Bezirksversammlung Rotkreuz beschlossen, Pfarrer Roland Hadorn nicht mehr zu nominieren. Das könnte bedeuten, dass der Rotkreuzer Pfarrer, der seit Januar 2012 in Diensten der reformierten Gemeinde steht, an der Sitzung des Grossen Kirchgemeinderats Mitte März nicht mehr zur Wahl vorgeschlagen wird und folglich Ende Juli aus seinem Amt scheidet. So sehen es die Regularien theoretisch vor. Der Grosse Kirchgemeinderat ist bekanntlich die Legislative und das oberste Organ der Kirchgemeinde des Kantons Zug. Das Parlament umfasst 50 Mitglieder, die in den jeweiligen Bezirken gewählt werden. Pikant: Roland Hadorn sitzt selbst für den Bezirk Rotkreuz im Parlament.

Abstimmung war geheim

Kirchenratspräsident Rolf Berweger bestätigt in einer schlichten Pressemitteilung das Ergebnis der Nominationswahl durch die Bezirksversammlung. «Die geheime Abstimmung endete mit 20 Nein- gegen 15 Ja-Stimmen, das heisst mit einer Nichtnomination», sagt Berweger. Das Wahlresultat werde nun vom Kirchenrat an das Parlament weitergeleitet. Dieses entscheidet dann an seiner Sitzung vom 16. März über die Wahl des Pfarrers.

Wobei der Kirchenratspräsident klarstellt, dass «es noch nicht in Stein gemeisselt ist, dass der Rotkreuzer Pfarrer tatsächlich nicht mehr gewählt wird» – es könne durchaus sein, dass der Entscheid der Rotkreuzer Bezirksversammlung vom Grossen Kirchgemeinderat gekippt werde. Intern lässt die Reformierte Kirche Kanton Zug momentan bei der Direktion des Innern prüfen, ob eine derartige Annullierung beziehungsweise Rücknahme des Beschlusses durch den Grossen Kirchgemeinderat rechtens wäre.

Pfarrer Roland Hadorn ist «überrascht und bestürzt». Bild Stefan Kaiser

«Es ist noch nicht in Stein gemeisselt, dass der Pfarrer nicht mehr gewählt wird.»

ROLF BERWEGER, KIRCHENRATSPRÄSIDENT

Per Telefon Gegner mobilisiert

«Mir ist nicht bekannt, dass in der Gemeinde irgendetwas vorgefallen ist, was zu dieser Nichtnominierung des Pfarrers geführt haben könnte», kann sich Berweger den Vorfall nicht erklären. Vermutlich handle es sich um eine «Unzufriedenheit mit der Leistung» des Pfarrers. Roland Hadorn, mit dem er gesprochen habe, sei sehr «überrascht und bestürzt» über den Entscheid der Bezirksversammlung. Der Seelsorger selbst will auf telefonische Anfrage zu den Geschehnissen nichts sagen. «Wird der Pfarrer vom Grossen Kirchgemeinderat tatsächlich nicht gewählt», so Berweger, könne man nicht garantieren, sofort einen Ersatz zu finden. «Normal ist so ein Beschluss, einen Pfarrer im Kanton Zug zur Wiederwahl nicht mehr vorzuschlagen, sicher nicht.»

Nachgefragt bei Gemeindemitgliedern in Rotkreuz, kann man sich die Ablehnung gegenüber Roland Hadorn ebenfalls nicht erklären. «Vielleicht stimmt die Zusammenarbeit unter den Kirchenmitarbeitern nicht so», vermutet ein unregelmässiger Kirchgänger. Fest steht indes: Gegen den Pfarrer wurden im Vorfeld der Bezirksversammlung telefonisch per Rundruf Nein-Stimmen mobilisiert.

Diese Perle wird wohl im nächsten Jahr überbaut

ZUG Die Eigentümer der Grundstücke im Rötel haben ein Studienverfahren durchgeführt. Das Siegerprojekt sei anpassungsfähig.

Luxuriös wohnen mit Seesicht an allerbester Lage: Wohnungen, die das bieten, entstehen schon bald wieder in der Stadt Zug – und zwar im Rötel, südlich des bekannten Restaurants. Dass das 3000 Quadratmeter grosse Grundstück unterhalb und die rund 8700 Quadratmeter grosse Fläche oberhalb der Blasenbergstrasse überbaut werden sollen, ist bereits seit einiger Zeit bekannt. Seit gestern ist nun auch klar, welches Projekt auf der «Perle» am Zuger Hang realisiert werden soll. Die Grundeigentümer, die Peikert Immobilien AG und die Altras Management AG aus Inwil im Kanton Luzern, haben im vergangenen Jahr ein zweistufiges Studienverfahren durchgeführt. Beteiligt haben sich daran insgesamt zehn Architekturbüros. Beurteilt wurden die Projekte von einem Gremium, in dem unter anderem die Grundeigentümer sowie Stadtarchitekt Beat Aeberhard und Stadtplaner Harald Klein vertreten waren.

Es gelten Vorschriften

«Wir haben uns für dieses aufwendige Verfahren entschieden, weil uns bewusst ist, dass wir uns in einem sehr sensiblen und für die Stadt identitätsstiftenden Gebiet befinden. Der Rötel gehört zu den Perlen», führte Alois Egger, Inhaber der Altras Management AG im Rahmen der gestrigen Projektpräsentation aus. Für die Bebauung der Grundstücke gelten denn auch gewisse verschärfte Vorschriften. So sind sie mit einer Höhenbeschränkung belegt. Dies, damit einerseits die Aussicht vom St.-Verena-Plateau und andererseits die Aussicht von der Terrasse des Restaurants Rötel gegen Süden erhalten bleibt. Ein Ziel sei ausserdem gewesen, so Egger, dass der markante Rötelberg mit dem Restaurant möglichst freigespielt werde. Durchgesetzt hat sich schliesslich das Projekt Hanami der Holzer Kobler Architekturen GmbH aus Zürich.

29 Wohnungen

Das Projekt sieht vier Bauten mit insgesamt 29 Wohneinheiten vor. Geplant sind 3,5- bis 5,5-Zimmer-Wohnungen. Die Gebäude sind viergeschossig und gliedern sich in ein Sockelgeschoss, zwei Regelgeschosse und eine Attika. Aus der Projektbeschreibung geht dabei hervor, dass das Attikageschoss als Pavillon auf dem Dach vorgesehen ist. Die Wohnungen verfügen allesamt über Seesicht. Sie sind zudem alle mit Loggien und Terrassen ausgestattet. Bei den Einheiten handelt es sich ausschliesslich um Eigentumswohnungen. In welchem Bereich die Preise liegen werden, kann man seitens der Eigentümerschaft derzeit noch nicht genau sagen. Fest steht aber, dass sie sich im gehobeneren Segment bewegen.

Vier Gebäude (Bild oben) entstehen südlich des Restaurants Rötelberg. Bild Christof Borner-Keller/Visualisierung PD (Studiohometown)

«Wie selbstverständlich»

Das Projekt habe das Beurteilungsgremium aus mehreren Gründen überzeugt, führte dieses aus. «Entscheidend war für uns der Umgang mit der Topografie», erklärte Facharchitektin Elisabeth Blum. Beim Siegerprojekt seien die Gebäude mit ihrer Ausrichtung und ihren Volumina durch die landschaftlichen Voraussetzungen geformt worden. «Aus diesem Grund fügen sie sich ganz selbstverständlich in die Gegend ein.» Daneben entstünden zwischen den einzelnen Häusern ausreichend Freiräume, wodurch eine gewisse Grosszügigkeit und Weite entstehe. Ausserdem, so Blum weiter, sei auch die Privatsphäre durch die Ausrichtungen und die Abstände gesichert. «Es gibt kaum Einsichten.»

Gemäss Bernhard Häni, Geschäftsleiter und Mitinhaber der Peikert Immobilien AG, gehe es jetzt in einem nächsten Schritt darum, das Projekt weiter auszuarbeiten und die Planung zu vertiefen. Im Februar will die Eigentümerschaft zudem die Nachbarn informieren. «Unser Ziel ist, dass wir im August oder September die Baueingabe machen können», so Häni weiter. Dabei handelt es sich um ein gewöhnliches Verfahren. Die Grundstücke sind weder mit einer Bebauungsplanpflicht belegt, noch entsteht eine Arealbebauung. Wann mit dem Bau begonnen werden kann, hänge natürlich davon ab, ob es Einsprachen gebe oder nicht. Häni: «Wir möchten im Frühjahr 2016, frühestens im März oder April, beginnen können.»

«Wir möchten im Frühjahr 2016 mit dem Bau beginnen.»

BERNHARD HÄNI, PEIKERT IMMOBILIEN AG

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch